



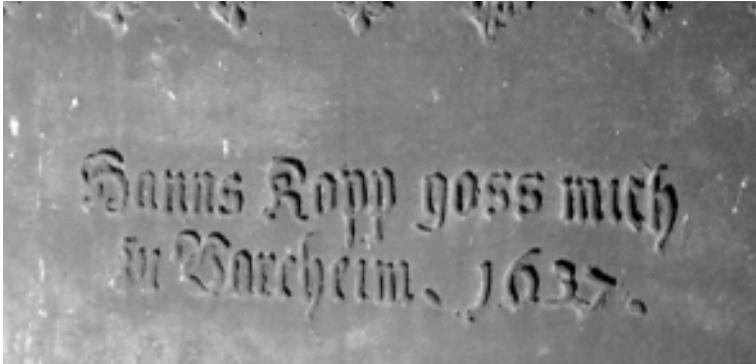
**Pfarrbrief
Weihnacht 2006**



**Pretzfeld
St. Kilian**

Zum Titelbild:

Hanns Kopp goss mich zu Vorchheim 1637.



wir bedanken uns beim Deutschen Glockenarchiv (German. Nationalmuseum Nürnberg) für den kostenfreien Abdruck des Titelbildes mit unserer ältesten Glocke auf dem Hamburger Glockenfriedhof und des Fotos auf der Mittelseite (Totalaufnahme). - s. auch Beitrag zu „Glocken“ im Innenteil.

Pfarrbrief Weihnacht 2006

Herausgeber: Pfarrgemeinderat von St. Kilian

Verantwortlich: Elisabeth Gröbel, Hermann Bieger

Auflage: 700 Stück

Beilagen:

Dem Pfarrbrief liegt eine Information über den neuen Pfarrgemeinderat bei

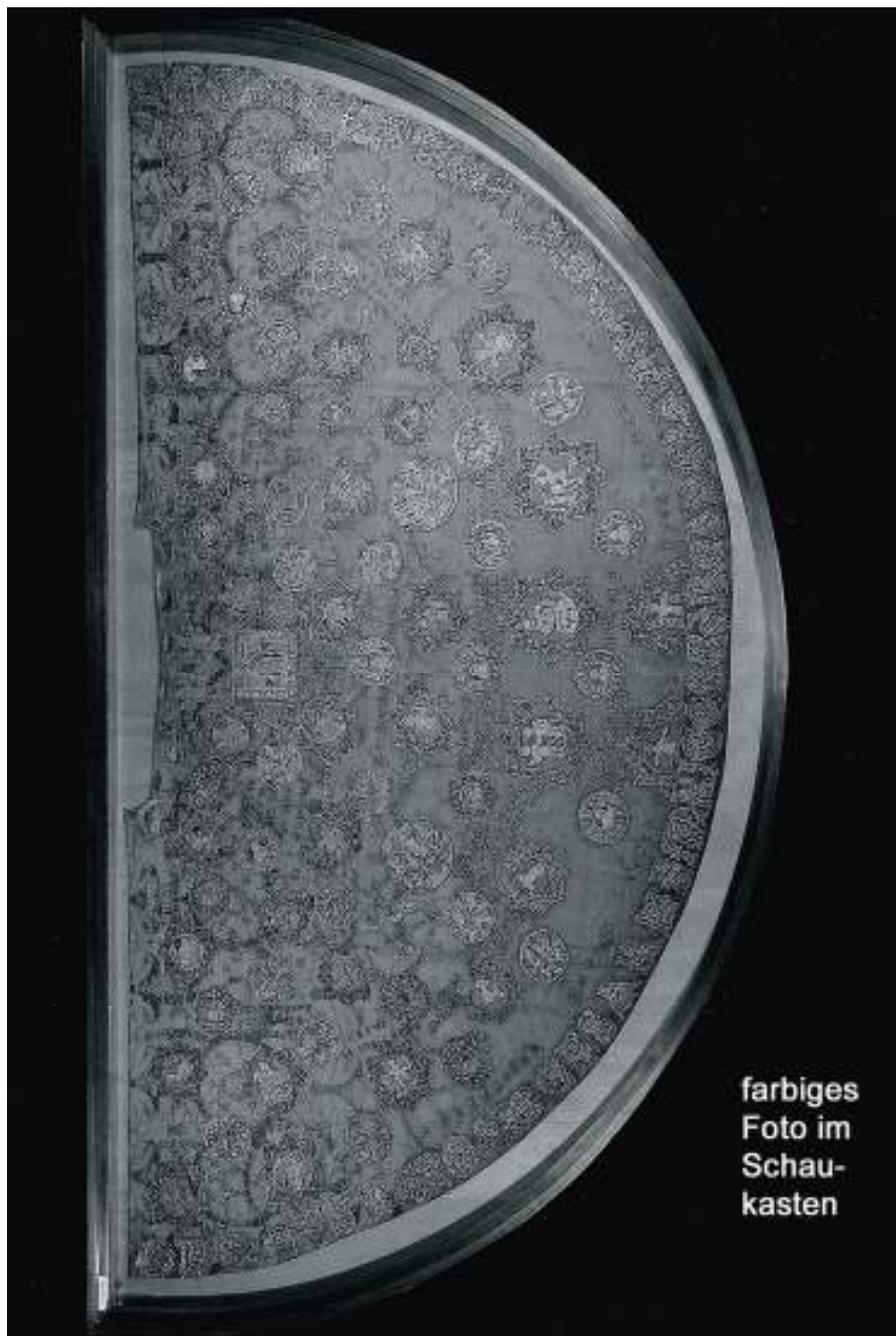
und nachdem die Kostenthematik auch den „Pfarrbrief“ erreicht hat, auch ein Überweisungsträger.

1000 Jahre Bistum Bamberg



Das Motto des Bistumsjubiläums „Unterm Sternenmantel - 1000 Jahre Bistum Bamberg“ weist auf eine der schönsten Kostbarkeiten des Erzbistums Bamberg hin: den Sternenmantel. Er ist im Original im Diözesanmuseum direkt neben dem Bamberger Dom ausgestellt und wird jährlich von vielen Tausend Besuchern betrachtet. Der Sternenmantel wurde dem Bistum Bamberg vom heiligen Kaiser Heinrich geschenkt und sollte das gerade errichtete Bistum schmücken und ihm Wesentliches mit auf den Weg geben.

Jesus Christus in Herrschergestalt steht im Zentrum des Mantels. Er ist umgeben von den Symbolen der vier Evangelisten, von Alpha und Omega, die Anfang und Ende der Welt bezeichnen, von Sonne und Mond, von Cherubim und Seraphim. In der Kirche von Bamberg



farbiges
Foto im
Schau-
kasten

soll sich alles um den Erlöser drehen.

Ein Mantel hat aber auch verschiedene Funktionen. Er schützt vor Kälte und Regen, er schenkt Behaglichkeit und Wohlgefühl, ist Symbol für Barmherzigkeit und Solidarität. Das soll die Kirche von Bamberg in ihren Gemeinden und Vereinen und besonders durch die Caritas für alle Menschen sein. Jeder Mensch soll immer einen Schutzmantel haben, wenn Sorgen, Nöte, menschliche Kälte, Krankheit und Leid ihn frieren lassen.

Der Sternenmantel hat das Bistum Bamberg 1000 Jahre lang begleitet. Er war Symbol und Auftrag. Bamberg war schon immer „Kirche unterm Sternenmantel“ und will es auch in Zukunft bleiben. Der Sternenmantel soll Weisung, Auftrag und Verpflichtung sein.

Das Logo zum Motto des Bistumsjubiläums „Unterm Sternenmantel - 1000 Jahre Bistum Bamberg“ ist ein stilisierter Mantelteil, der die Gesichter der Bistumsgründer Heinrich und Kunigunde zeigt und mit vielen kleinen Sternen übersät ist.



Die Pracht des Sternenmantels lässt sich anhand von Schwarz-Weiss-Fotos nicht erahnen.

Sternenmantel - Detail

Die Bedeutung des Mantels zeigt auch sehr augenfällig die Geschichte von St. Martin und der Mantelteilung.



Unser Hochaltar erinnert an das Alter der Pfarrei



Der Mittelprospekt des Hochaltars in der Pfarrkirche St. Kilian in Pretzfeld ist einmalig, stellt er doch sehr ausdrucksvoll die Würzburger und die Bamberger Bistumsheiligen in einer Figurengruppe dar. St. Kilian mit seinen Begleitern, dem Priester Kolonat und dem Diakon Totnan, weisen uns auf den Ursprung unserer Pfarrei, eben auf die Gründung einer Seelsorgestelle durch Würzburger Bischöfe in vorbambergerischer Zeit, hin. Da das Bistum Bamberg erst im Jahre 1007 gegründet wurde, zählt Pretzfeld als Würzburger Urfarrei.

St. Kilian und seine Gefährten Kolonat und Totnan kamen Ende des 7. Jahrhunderts als Wandermissionare nach Mainfranken. Mutig und entschlossen stellten sie sich ihrer Aufgabe, verurteilten das Zusammenleben des Frankenherzogs Gozberts mit der Frau seines Bruders und zogen dadurch den Hass der Herzogin Gailana auf sich. Von gedungenen Mör-

dem ließ diese die drei Missionare in Würzburg töten und in einem Pferdestall verscharren. Die drei Märtyrer gelten als die Würzburger Bistumsheiligen. Über dem Ort des Martyriums wurde später der erste Christus-Salvator geweihte Dom erbaut, die heutige Neumünsterkirche.

Im Blickpunkt und Zentrum des Pretzfelder Hochaltares verkörpern die Würzburger Bistumsheiligen, gekleidet in hierarchischen Kirchenornat, eine Siegesszene. Der Märtyrertod hat sie geheiligt. So tragen sie denn auch nicht selbst ihre Marterwerkzeuge, sondern lassen Richtschwert und Siegespalme von fröhlichen Attributengeln dem frommen Kirchenvolk präsentieren. In zentraler Lage heben sie die Schutzfunktion des Kirchenpatrons über Gläubige und Pfarrei hervor.

Das Kilianspatrozinium ist ein Indiz für das Alter der Pfarrei und steht für ihre frühe Entstehung auf Geheiß der Würzburger Bischöfe. Nach der Periode der fränkischen Martinskirchen und der karolingischen Slawenkirchen entstanden die Eigenkirchen der Würzburger Bischöfe. So setzten auch die Würzburger Oberhirten in Eigeninitiative einen Schwerpunkt für ihre ab 850 entstandenen etwa 16 "Eigenkirchen".



Diese dritte Welle von Kirchengründungen galt dem Ziele, die kirchliche Organisationsarbeit des Bistums Würzburg im östlich der Regnitz gelegenen fränkischen Ausbauland kontinuierlich und systematisch fortzusetzen.

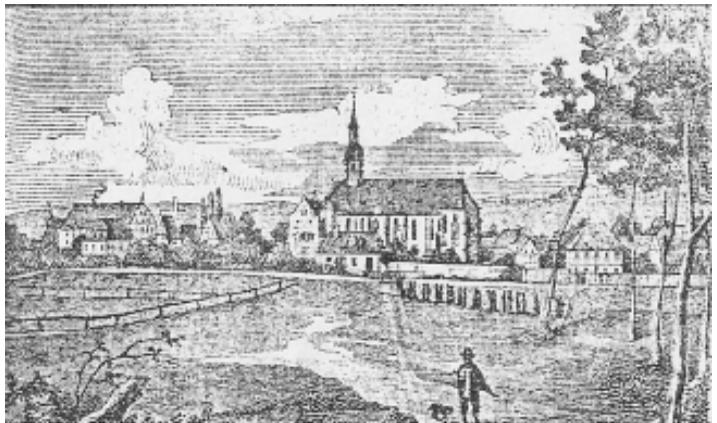


Die Verbreitung des Kilianspatroziniums auf dem Lande mag mit der besonderen Welle der Verehrung des fränkischen Märtyrers zusammen hängen, die nach einer Aufzeichnung seines Lebens und Sterbens um das Jahr 840 einsetzte. Neuen Aufschwung erhielt nach 850 das Streben, vorhandene oder neue Gotteshäuser dem Schutz und der Fürbitte Kilians anzuvertrauen

durch die Überführung seiner Gebeine in den wieder erbauten Würzburger Dom im Jahre 855. Die alte Bistumsbasilika war einem Brand zum Opfer gefallen. Die Anfänge der Pfarrei Pretzfeld als Urfarrei dürften wohl einem frühen Zeitpunkt jener dritten Periode von Kirchengründungen zuzuordnen sein, wobei wir auf kein urkundlich gesichertes Datum zurück blicken können. Als im Jahr 1007 Kaiser Heinrich II. mit großem Durchsetzungsvermögen das neue Bistum Bamberg gründete, musste der Bischof von Würzburg erhebliche Gebietsverluste hinnehmen. Unter den Gütern zur materiellen Ausstattung und existenziellen Absicherung des neuen Bischofssitzes befanden sich auch mehrere bischöflich-würzburgische Eigenkirchen. Pretzfeld allerdings verblieb, inmitten Bamberger Gebietes, landeshoheitlich als Exklave beim Bistum Würzburg. Dem Bamberger Bischof war von Anfang an die seelsorglich-pastorale Zuständigkeit zugefallen. Das stellte sich im Falle einer Pretzfelder Pfarrstellenbesetzung so dar, dass der Würzburger Bischof das Präsentationsrecht hatte und einen Pfarrer vorschlug und der Bamberger Bischof dem Vorschlag zuzustimmen hatte. Letzterem oblag also nur die Ernennung des Pfarrers. Das Patronatsrecht, das Unterhalt der Kirche und des Pfarrers beinhaltete, aber auch Teilhabe an den Einkünften gewährleistete, traten die Würzburger Fürstbischöfe 1317 an Konrad von Schlüsselberg ab.

Nach dem Tode des letzten Schlüsselbergers, Konrad, im Jahre 1347 auf Burg Neideck wurde die Schlüsselbergische Hinterlassenschaft im Vertrag von Iphofen (1349) aufgeteilt. Die weiblichen Nachkommen erhielten eine Abfindung. Die territorialen Gebiete aber nahmen mehrheitlich die bischöflichen Brüder von Bamberg (Friedrich von Hohenlohe) und von Würzburg (Albrecht II. von Hohenlohe) in ihre Verwaltung. Schon zwei Jahre später, am 25. Januar 1350, schenkte der Bischof von Würzburg das Gotteshaus Pretzfeld, seine Zugehörungen und das Patronatsrecht über die Kirche den armen Zisterzienserinnen des Schlüsselbergischen Hausklosters Schlüsselau als Dotation zu ihrer finanziellen Absicherung.

Die Äbtissin, Anna von Schlüsselberg, war eine Tochter Konrads und hatte um Existenzhilfen für den unter dem Schutz des Kaisers stehenden Konventgebeten. Der Übertragung der pfarrlichen



Schlüsselau
Wallfahrt
zur Schmerz-
haften Drei-
faltigkeit

Rechte an das Kloster stimmte das Würzburger Domkapitel zu. Auch der für den seelsorglichen Bereich (Gottesdienst, Predigt, Sakramente) zuständige Bamberger Bischof, Friedrich von Hohenlohe, bestätigte diese Incorporation. Tatsächlich machte die jeweilige Äbtissin bei Pretzfelder Pfarrstellen-Neubesetzungen von ihrem Vorschlagsrecht für den künftigen Pfarrer Gebrauch. Diese eigentlich dreigeteilte Zuständigkeit währte bis zur Auflösung des Klosters Schlüsselau.

Der Zerfall des Klosters begann, als in der Reformationszeit die Nonnen in Schlüsselau davon liefen und dem geistlichen Stand entsagten. Im Bauernkrieg wurde das Kloster zweimal von den aufrührerischen Bauern verwüstet. Die letzte Äbtissin, Brigitta von



Stiebar, war erblindet, floh mit zwei treuen Schwestern nach Bamberg in den klostereigenen Schlüsselauer Hof und starb daselbst 1354. Sie wurde im Erbbegräbnis ihrer Familie, in der Kirche zu Buttenheim, beigesetzt.

Nach dem Tode der letzten Äbtissin wurde in Bamberg ein eigenes "Klosteramt Schlüsselau" gebildet, das die Auflösung des Klosters vollzog. Nun konnte das Hochstift Bamberg auch das in Schlüsselau erloschene Patronatsrecht an sich ziehen.

Die Bedeutung Pretzfelds im alten Bistum Würzburg kann daran ermessen werden, dass die Würzburger Bischöfe seit dem 12. Jahrhundert das Bestreben zeigten, abgelegene Pfarrbezirke im Rahmen umfangreicher Tauschmaßnahmen abzustößen. Aber damals hielten sie - vielleicht auch aus Mangel an einem geeigneten

Tauschobjekt - noch lange an Pretzfeld als Würzburgischem Dorf fest. 1390 verzichtete der Würzburger Oberhirte - im Rahmen eines erneuten Gebietsaustausches - vertraglich auf seine territorialen Rechte am Städtchen Ebermannstadt, das damals

noch zur Pfarrei Pretzfeld gehörte. Der Verzicht auf die Landeshoheit erstreckte sich sicherlich auch auf den Ort Pretzfeld.

Nach der Ausübung der seelsorglichen Zuständigkeit (seit 1007) und dem Erwerb des Patronatsrechtes (1556 durch den Bamberger Landesherrn) wurde nun der regierende Bamberger Fürstbischof auch weltlicher Territorialherr. Pretzfeld war jetzt in vollem Umfang dem Hochstift Bamberg einverleibt.

Und an dieses geschichtliche Faktum erinnert das am Hochaltar mit Krone und Zepter dekorierte Kaiserpaar. Als Pendant-Figuren flankieren Heinrich und Kunigunde die Würzburger Bistumsheiligen.

Was berechtigt uns, Pretzfeld als Würzburger Urfarre einzustufen?

Neben dem Kilianspatrozinium spricht als Indikator

- der Würzburger Altzehnt, ein Rodungszins, der zwischen Würzburg und der Pfarrei Pretzfeld geteilt und schon vor 1007 festgelegt wurde; er war auch nach 1007 von anderen ehemaligen Würzburger Pfarreien, die nun Bamberg zugeordnet waren, zu entrichten.



- Ebenso ist der Bamberger Novalzehnt ein Indiz. Ihn hob der Bamberger Bischof bei Neuzugängen ein. Er galt als Entschädigung für die nun einsetzende Verantwortlichkeit der Bamberger Bischöfe.

Im Jubiläumsjahr 2007 darf daran erinnert werden, dass Kaiser Heinrich II. seine eigenen Forchheimer Königsgüter als materiellen Grundstock für das neue Bistum Bamberg einbrachte. Aber auch Kunigunde trug zur Existenzsicherung des Bistums bei, indem sie auf die - nach vollzogener Eheschließung - von ihrem Mann geschenkte "Morgengabe" als Witwengut verzichtete. Erst später erhielt die Kaiserin Besitzungen in Kaufungen und Kassel.

Hetzelsdorf gehört zu den in der kaiserlichen Schenkungsurkunde aufgeführten Orte, war also Bestandteil des königlichen Besitzes in Forchheim. Daher kann der Ort im Jahre 2007 sein 1000jähriges Jubiläum und zugleich seine urkundliche Erstnennung feiern. Pretzfeld aber zählte nie zum Königsgut Forchheim, sondern nahm - im Bistum Würzburg verblieben - seine eigene Entwicklung. Die Pfarrei Pretzfeld war eine bedeutende Pfarrei, umfasste einst ein großes Gebiet über insgesamt 35 Dörfer. Als "Mutterpfarrei" entließ sie eine Reihe von Außenstellen und Filialen in ihre Selbständigkeit. Von Pretzfeld separiert wurden die heute selbständigen Pfarreien Gößweinstein (um 1300), Ebermannstadt (1469), Niederfellendorf, heute Pfarrei Streitberg (1469) und Affalterthal (1528).

Josef Seitz

Liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde Pretzfeld!

Gerne komme ich wieder der Einladung nach, Ihnen einen Gruß der Nachbargemeinden Hetzelsdorf und Wannbach zu schreiben.

Dieses Jahr war in den drei Pfarr- bzw. Kirchengemeinden besonders von der Wahl der Pfarrgemeinderäte und der Kirchenvorstände geprägt. Bei der Vorbereitung und Durchführung war zu erkennen, dass sich viele Frauen und Männer ansprechen und einsetzen lassen, sich für ihre Gemeinde zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und damit die Sache Jesu in seiner Kirche weiter zu tragen. Hier ist ein großer Schatz der Kirche, für den wir dankbar sein dürfen.



Wenn dieser Weihnachts-Pfarrbrief erscheint, waren die neuen Gremien zu einer ersten gemeinsamen Sitzung zusammen gekommen, um sich gegenseitig kennen zu lernen und über ihre Aufgaben zu informieren. Vor allem haben sie wieder einen Arbeitskreis gebildet, den „Ökumenerat“, der wie in den vergangenen Jahren gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen überlegt, vorbereitet und durchführt.

Ein Ereignis prägt das kommende Jahr 2007 besonders: Das 1000jährige Jubiläum des Bistums Bamberg.

Der Eröffnungsgottesdienst am Allerheiligentag 1. November im Bamberger Dom war für mich insofern beeindruckend, als Erzbischof Dr. Ludwig Schick eine auch für evangelische Christen aussagekräftige und zu bejahende Predigt zum „Heilig-sein“ und zu den Seligpreisungen der Bergpredigt Jesu hielt.

Dieses Bistumsjubiläum berührt ja auch Hetzelsdorf. Im Jahr 1007 schenkte Kaiser Heinrich II den Königshof Forchheim mit 14 umliegenden Dörfern dem neugegründeten Bistum, darunter eben auch Hetzelsdorf. Das ist (neben Thuisbrunn) seit der Reformationszeit einer der beiden inzwischen evangelischen Orte im Landkreis Forchheim aus der Schenkungsurkunde. Anlass genug, um den Erzbischof nach

Hetzelsdorf einzuladen. Und Dr. Schick hat spontan zugesagt, am Donnerstag, 25. Januar 2007, um 19 Uhr einen ökumenischen Gottesdienst in der St. Matthäus-Kirche zu feiern – in der „Gebetswoche für die Einheit der Christen“. Dazu lade ich Sie, die Angehörigen der Pfarrei Pretzfeld, sehr herzlich ein!

Ich wünsche Ihnen eine gute und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, Gottes Segen und Geleit im Jubiläumsjahr 2007, und grüße Sie in der Verbundenheit unseres Glaubens an Jesus Christus,

Ihr Pfarrer Gottfried Löblein



Das Begrüßungsschild der 14 Ortschaften des Forchheimer Königshofes, die 1007 dem Bistum Bamberg geschenkt wurden, ist einheitlich gestaltet – unterschieden durch Einbeziehung örtlicher Details.

Auf dem Hintergrund stehen die Namen dieser Ortschaften in der Originalschreibweise aus der Urkunde. In den Ziffern sind der Bamberger Dom, das Wappen der Herren von Hetzelsdorf und die St.-Matthäus-Kirche abgebildet.

Das Wappen derer von Hetzelsdorf zeigt einen gespaltenen - mit Spitzen in Rot und Gold - geteilten Schild.

Noch heute befinden sich Wappenschilde der Herren von Hetzelsdorf in der Kirche von Beerbach (Lauf/P.) und in der Jakobskirche zu Nürnberg (Deutschorden).



Das jüngste Totenschild in Beerbach:

Carl von Hetzelsdorf aus der Linie Brand am Abend nach Maria Heimsuchung 1536 verschieden und hier beigesetzt.



Dieses Aufschwörschild in St. Jakob wird Friedrich von Hetzelsdorf aus der Linie Mittlerweilersbach/Cadolzburg zugeschrieben, der am 14.08.1444 als Ordensritter in den Deutschen Orden nach Preußen ein-

trat.

Reinhold Glas

Halloween oder Allerheiligen?

Halloween ist ein Fest, das immer mehr – vor allem bei den Kindern – an Beliebtheit gewinnt. Es ist ein Fest der ausgehöhlten Kürbisse und gruseligen Geisterführungen und -partys mit Verkleidung. Fasching in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November oder schon in den Tagen zuvor. Über Allerheiligen und Allerseelen dagegen weiß kaum einer mehr Bescheid.



Der Name „Halloween“ ist eine Verkürzung von All Hallows Eve, was auf Deutsch so viel bedeutet wie Vorabend von Allerheiligen. Es wird immer wieder mit den Kelten in Verbindung gebracht. Also ist dieses Fest vermutlich ein keltischer, vorchristlicher Brauch.

Nur gibt's da ein Problem: Die Kelten haben nichts Schriftliches hinterlassen, so dass ihre Bräuche uns nur durch mündliche Überlieferung bekannt sind. So können wir heute nicht mehr mit Sicherheit sagen, was an den Erzählungen stimmt und was nicht. Und ein weiteres Problem ist, dass es verschiedene Erzählungen gibt.

Eine davon ist folgende: Mit dem Beginn der dunklen Jahreszeit habe nach dem Glauben der keltischen Druiden ein Todesfürst namens Saween die Herrschaft angetreten. Fabelwesen hätten ihr Unwesen getrieben, Tote sich den Körper von Lebenden gesucht. Um das abzuwehren, hätten die Druiden Saween Opfer gebracht. Ob es Menschenopfer waren, darüber streiten sich die Experten. Halloween also weniger als ein Fest, sondern eine Nacht voller Schrecken und Angst vor dem Todesfürsten.

Eine andere Erklärung ist diese: Im keltischen Irland endete der Sommer offiziell am 31. Oktober. Dieser Feiertag wurde Saween (keltisches Neujahr) genannt. Saween bedeutet nichts anderes als „Sommerende“, Zeit für fröhliche und

ausgelassene Erntefeste, bei denen man sich auch schalkhaft über Tod und Teufel lustig gemacht hat. Später – nach der Christianisierung der Kelten – wurde es – wie so viele heidnische Feste und Bräuche – kombiniert mit dem christlichen Fest Allerheiligen, dem Erntefest Gottes und verlor danach immer mehr an Bedeutung, bis es in Amerika durch irische Einwanderer wiederbelebt wurde. Mit der Zeit wurde daraus aber ein kitschiges, albernes, kindisches Gruselfest. Ähnliches geschah ja dort auch mit den anderen Festen, wie z.B. Weihnachten mit Santa Claus und Rudi dem Rentier.

So frage ich mich ernsthaft, brauchen wir dieses eigentlich heute nur noch rein kommerzielle Gruselfest ohne jegliche Bedeutung?



Allerseelen – Totengedenken
Eine Kerze für jeden Verstorbenen des letzten Jahres

Ich gebe zu, unsere Feste Allerheiligen und Allerseelen können in unserer Spaßgesellschaft leider nicht mithalten mit Gruselpartys, usw. Aber ist es nicht besser, unseren Kindern den viel wichtigeren Inhalt dieser Feste zu vermitteln?

Wäre es nicht ein Erlebnis für unsere Kinder – da erinnere ich mich jetzt an meine Kindheit – an Allerheiligen und Allerseelen in der Nacht zum Friedhof zu gehen, wo dann auf jedem Grab ein Licht leuchtet. Und dann mit den Kindern über die Bedeutung der Lichte zu sprechen, die symbolisch auf den Gräbern brennen für Christus, das Licht der Welt, der sogar Licht in die größte Finsternis, in den Tod gebracht hat, der den Tod besiegt hat und uns allen ewiges Leben verheißen hat über den Tod hinaus?

Dadurch wird uns Erwachsenen und auch unseren Kindern deutlich: Allerheiligen und Allerseelen sind zwei Feste, die keine Angst einjagen, sondern zwei Feste, die – auch wenn es dabei um den Tod geht – Hoffnung schenken, die uns auf unsere Zukunft hinweisen.

Allerheiligen ist ein ganz besonderes Erntefest, aber die Ernte ist noch nicht ganz eingefahren. Sie wächst jedes Jahr aufs Neue und auch ein jeder von uns hofft, einmal dazu zu gehören, zu der Ernte, die Gott einführt, zur Gemeinschaft der Heiligen, die auf Zuwachs ausgerichtet ist.

Allerheiligen und Allerseelen sind Feste der Ermutigung, der Verheißung und der Vorausschau. Feste, die wir nicht irgendeinem Todesfürsten zu verdanken haben, sondern Jesus Christus, unserem Retter und Heiland, der im wahrsten Sinne des Wortes der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, auch über den Tod hinaus – und dessen Menschwerdung, Tod und Auferstehung wir immer wieder festlich begehen.

Marcus Wolf, Pfr.

Informationen über den Seelsorgebereich

Im Rahmen der Umstrukturierung unserer Erzdiözese wurden bereits im Jahr 2005 alle Pfarreien von Bamberg beauftragt, sich mit Nachbarpfarreien zusammenzuschließen und so genannte Seelsorgebereiche zu bilden.

Dazu gab es eine Auflage: Ein Seelsorgebereich muss aus mindestens 4000 Katholiken bestehen.

So haben wir uns im Dekanat Ebermannstadt Gedanken darüber gemacht, welche Pfarreien und Gemeinden am besten zusammen passen.

So haben sich drei Seelsorgebereiche in unserem Dekanat gebildet:

Pfarreienverbund Ehrenbürg:

- Kirchehrenbach/Weilersbach
- Leutenbach/Weingarts
- Pinzberg/Gosberg/Wiesenthau

Pfarreienverbund Fränkische Schweiz/Süd

- Gößweinstein/Wichsenstein
- Obertrubach

Pfarreienverbund Feuerstein

- Ebermannstadt/Gasseldorf/Rüssenbach/Wohlmuthshüll
- Moggast/Morschreuth
- Niedermirsberg
- Pretzfeld
- Unterleinleiter

Die Pfarrei **Weißenohe** hat sich mit Stöckach/Forth zusammengeschlossen und gehört nun zum Dekanat Erlangen.

Die Seelsorgsbereiche, die sich zusammengeschlossen haben, haben eine Kooperationsvereinbarung beschlossen. Darin wurde in unserem Seelsorgebereich folgendes festgelegt:

Unser Seelsorgebereich trägt den Namen „Feuerstein“ und bildet einen Pfarreienverbund, also die lockerste Form der Zusammenarbeit. Das bedeutet, dass die einzelnen Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen bestehen bleiben.

Wie schaut nun die Zusammenarbeit in der Pastoral in unserem Seelsorgebereich aus?

Die Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, je ein weiteres Mitglied der einzelnen Pfarrgemeinderäte und alle in der Seelsorge tätigen hauptamtlichen Mitarbeiter bilden den so genannten Seelsorgebereichsrat. Dieser ist zuständig für eine gute, sinnvolle und fruchtbare Zusammenarbeit der Pfarreien.

Zur Zusammenarbeit in der Pfarrverwaltung wurde ein Verwaltungsausschuss gebildet. Dieser hat die Kooperationsvereinbarung erarbeitet, welche dann von den einzelnen Kirchenverwaltungen genehmigt wurde und ist zuständig für die gerechte Aufteilung des diözesanen Personal- und Sachmittelbudgets für unseren Seelsorgebereich.

Die Zusammensetzung des pastoralen Teams sieht ab sofort folgendermaßen aus:

Derzeitig sind noch drei Pfarrer im Seelsorgebereich tätig, nämlich Pfarrer Götz in Niedermirsberg, Pfarrer Hübner im Ebermannstadt/Moggast und ich, Pfarrer Wolf, in Pretzfeld/Unterleinleiter.

Darüber hinaus gehören zum pastoralen Team Pastoralreferentin Dr. Andrea Friedrich, Pastoralassistentin Helga Deinhardt und der Rektor von Burg Feuerstein Stefan Alexander.

Von diesem Team wurde ich zum leitenden Pfarrer gewählt und zum 1. September auch vom Erzbischof ernannt.

Als leitender Pfarrer bin ich nicht Vorgesetzter der anderen Pfarrer, aber Vorgesetzter des anderen in der Pastoral tätigen hauptamtlichen Personals, also von Dr. Andrea Friedrich, und Helga Deinhardt.

Außerdem bin ich Koordinator für den Verwaltungsausschuss und den Seelsorgebereichsrat.

Was bedeuten diese Veränderungen für mich als Pfarrer und für unsere Pfarrei?

Ich lebe als Pfarrer nicht mehr in der geschlossenen Welt einer Pfarrei, sondern bin ständig unterwegs, von meinem Terminkalender gesteuert, mal hier, mal dort, ein Wanderer zwischen den Pfarreien, sprich zwischen Welten.

Als leitender Pfarrer bin ich nun auch verantwortlich für Sorgen, Probleme, Anliegen, gemeinsame Aufgaben der Seelsorgebereiche, meiner Kollegen, der hauptamtl. MA und der anderen Gemeinden, für die ich nicht der Pfarrer bin.

Ich gehöre nun nicht mehr nur den beiden Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen von Pretzfeld und Unterleinleiter an, sondern auch noch dem Seelsorgebereichsrat und dem Verwaltungsausschuss und werde mich wohl wohl mindestens einmal im Jahr in den anderen Pfarrgemeinderäten des Seelsorgebereichs sehen lassen müssen.

In diese neue Situation müssen zunächst einmal die einzelnen Pfarreien hineinwachsen, dann natürlich auch die Pfarrer und hauptamtl. MA und ich in besonderer Weise als leitender Pfarrer.

Dennoch sehe ich die neue Pfarreistruktur durch die Eingliederung in einen größeren Seelsorgebereich als eine große Chance für die veränderte Situation unserer Kirche. Wenn mal alles läuft, die Zusammenarbeit im Verwaltungsausschuss und im Seelsorgebereichsrat funktioniert und es auch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen gibt und damit der Zusammenschluss bereichernd wirkt, wenn also die Vorteile des Zusammenschlusses Früchte tragen, dann werden wir alle erkennen: die radikale Veränderung ist zwar schmerzlich, aber sie ist notwendig und auch gut so.

Marcus Wolf, Pfr.



LUDOVICUS

DEI MISERATIONE ET S. APOSTOLICAE SEDIS GRATIA
ARCHIEPISCOPUS BAMBERGENSIS

Ernennung zum Leitenden Pfarrer

Mit Wirkung vom 1. September 2006 ernenne ich
für die Dauer von fünf Jahren

H. Herrn Pfarrer Marcus Wolf

gemäß den „Statuten der Seelsorgebereiche im Erzbistum Bamberg“ vom 6. Dezember 2005 und der „Arbeitsumschreibung für einen ‚Leitenden Pfarrer‘ in Seelsorgebereichen“ vom 24. Mai 2006

zum Leitenden Pfarrer im Seelsorgebereich

Pfarreienvorbund Feuerstein.

Für seinen zusätzlichen Dienst in der Kirche von Bamberg sage
ich Dank und erbitte ihm Gottes Segen.

Bamberg, 30. August 2006



Ludwig Schick

Dr. Ludwig Schick
Erzbischof von Bamberg

Otto Münkemer

Otto Münkemer
Pastorales Personal

Neue Dekanatsführung

Nach den Pfarrgemeinderatswahlen ergaben sich auch Änderungen in der Dekanatsführung.



v.li.:

- Alfons Galster, Kirchehrenbach, Abschied nach 28 Jahren als Vorsitzender
- Dr. Andrea Friedrich, Ebermannstadt, Pastoralreferentin, Schriftführerin
- Konrad Ochs, Weingarts, Finanzbeamter, stellv. Vorsitzender
- Erwin Horn, Ebermannstadt, Studiendirektor, neuer Vorsitzender
- Rita Schäßner, Gößweinstein, Religionslehrerin, stellv. Vors.
- Dekan Hans Hübner, Ebermannstadt

Lesen macht Freude!

Unter diesem Motto möchte das Team der Bücherei die Menschen in Pretzfeld wieder in die Bücherei locken.

Der erste Schritt dazu erfolgte bereits mit dem Umzug der Bücherei in die Walter-Schottky-Schule, wobei viele alte Bücher ausgemustert wurden und mit der Verjüngung des Buchbestandes begonnen wurde. Hauptaugenmerk lag dabei auf unseren jüngsten Leser. Es wurden viele neue Kinderbücher für Kindergarten und Schulkinder angeschafft. Ebenfalls wurde ein Computer mit der dazugehörigen Bibliotheks-Software angeschafft, um in der heutigen Zeit bestehen zu können.

Hiermit möchte ich mich für das große Engagement des Büchereiteams bedanken, das in mühseliger Kleinarbeit alle Bücher erfasst und registriert hat.

Mit unserer Aktion „Nachtlese“ im Oktober diesen

Jahres, konnten wir einige Neuleser dazu gewinnen. Der Abend war ein großer Erfolg. Das durch Lichter wie verwandelte Schulhaus, lockte rund 80 Kinder aus nah und fern in die Bücherei. Die Kleinen (von 4 – 7 Jahren) wurden erst mit einem gemeinsamen Lied aus der Reserve gelockt, anschließend zeigte und erzählte ihnen Cordula Hofmann die Geschichte von Rosi in der Geisterbahn. Um eine kleine Erinnerung an diesen schönen Abend zu haben, wurde am Ende noch ein kleiner Bücherwurm gebastelt, den man als Lesezeichen verwenden kann.

Die Großen (von 8 – 12 Jahren) mussten gleich am Anfang sich selbst überwinden und in einer Vorstellungsrunde von sich erzählen. Die Geschichte vom kleinen Dinosaurier zeigte auf, dass es nicht immer von Vorteil ist, groß und stark zu sein, sondern dass Einfallsreichtum, Verantwortung und Gemeinsamkeit entscheidend ist.

Im November haben wir dann Gesellschaftsspiele in unser Sortiment aufgenommen, welche sehr großen Anklang fanden. Nach nur zwei Ausleihterminen, waren schon alle Spiele ausgeliehen. Beim Ausschauen der Spiele haben wir besonderes Augenmerk auf Spiele gelegt, die man sich wegen der Kosten nicht unbedingt selbst kauft und die auch pädagogisch sinnvoll sind.

Um aber auch nicht die großen Leser zu vernachlässigen, werden wir ab so dem Aufbau von aktuellen Büchern beginnen.

Die nächste Aktion noch in diesem Jahr wird die Teilnahme am Pretzfelder Weihnachtsmarkt sein. Ich wünsche mir für die Gemeindebücherei Pretzfeld, St. Kilian weiterhin einen regen Besuch und würde mich freuen, auch Sie einmal dort begrüßen zu dürfen.

*Ihre Annette Klaußner und
das Büchereiteam*





In 2004 beschäftigte man sich in der Bibelwoche mit dem Lukas-Evangelium – jetzt mit dem 2. Teil des lukanischen Doppelwerkes. **Die Apostelgeschichte.**

Während der 1. Teil (das Lukas-Evangelium) von Jesus und seinem Wirken erzählt, berichtet die Apostelgeschichte von der Verbreitung seiner Botschaft.

Erster Abend

Im Tempelbezirk, dem Zentrum des jüdischen Glaubens, hält Petrus seine zweite große Rede (nach Pfingsten). Von hier aus verbreitet sich die Botschaft, weil es Menschen gibt, die von der „Sache Jesu“ begeistert sind.

Zweiter Abend

Am Beispiel des Äthiopiens wird erzählt, wie die Botschaft auf eine andere Kultur trifft.

Der Finanzminister der Königin Kandake erfährt von Philippus diese Botschaft und lässt sich taufen. Dann kommt der Satz: **Er zog fröhlich seine Straße** - obwohl sich in seinem Umfeld und in seiner Außenseiterstellung als Eunuche nichts ändert; Keine oberflächliche Fröhlichkeit - religiös formuliert heißt das „voll Freude“.



Dekan Heinz Haag im Gespräch mit Pfr. Marcus Wolf

Dritter Abend

Ein Stück Geschichte der Urgemeinde berichtet vom Apostelkonzil in Jerusalem, von Meinungsverschiedenheiten und wie man damit umgeht.



Pfr. Albrecht Bischoff



keitsgöttin von Ephesus.

Vierter Abend

Paulus begegnet in Ephesus (an der Westküste der Türkei) der griechisch-römischen Welt mit ihren Religionen, Philosophien und Götterhimmeln. Durch seine Verkündigung des "Neuen Weges" gerät er in Konflikt mit Demetrius, dem Zunftmeister der Silberschmiede. Diese fürchten um ihr Geschäft mit Pilger- und Tourismusandenken vom Tempel und Kult der Großen Artemis, der Fruchtbar-

Pfr. Gottfried Löblein

Die Geschichte zeigt, wie gefährlich die Gute Nachricht von Jesus Christus für den jeweiligen Zeitgeist sein kann.

Der Stier als Symbol für den Evangelisten Lukas



In halber oder ganzer Gestalt, geflügelt, mit einer Opferrolle – als Zeichen für die Innigkeit der Opfergesinnung, die sein Evangelium erfüllt, bzw. weil sein Evangelium im Tempel beginnt, wo der Stier das bedeutendste Opfertier war.

In unserer Kirche gibt es zwei Abbildungen:

an der Kanzel (s. Pfarrbrief 2004) und hier als Zwischenstück eines Altarleuchters.

Wortgottesdienstleiter

Am 25.11.04 begannen wir mit dem diözesanen Ausbildungskurs zum Wortgottesdienstleiter. Wir, das sind Maria Hack, Regina und Mathias Kestler.

Hier einige wenige Einzelheiten zum Kursinhalt:

Zu Beginn besprachen wir die Leseordnung, wie sie seit dem II. Vatikanischen Konzil angewendet wird, da einige Kursteilnehmer noch nicht als Lektoren in ihrer Pfarrei eingesetzt und deshalb mit der Leseordnung noch nicht vertraut waren.

Weiter ging es mit der Liturgie im Jahreskreis. Uns wurde erklärt, wann welche liturgische Feier vorzubereiten ist. Beispielsweise sollte der Gottesdienst zum Erntedank, der Anfang Oktober gefeiert wird, bereits Anfang September vorbereitet werden.

Außerdem wurden uns die Gottesdienstabläufe für Sonn- und Werktag erläutert. Damit es aber nicht nur bei der Theorie bleibt, gab es auch „praktische Hausaufgaben“, z. B. die Einleitung zu einem Gottesdienst zu formulieren und auch anzuwenden. Wir taten dies bei Gottesdiensten am 24.06.05 und am 03.07.05.



Eine weitere praktische Übung war die Predigt. Wir sollten uns Gedanken über das Gleichnis vom Sämann machen. An einem der Kursabende trugen vier Kursteilnehmer ihre Predigt – oder besser: ihre Gedanken zum Evangelium – vor. Diese wurden von den anderen Kursteilnehmern und dem Kursleiter, Herrn Dr. Ignatzi, bewertet und Verbesserungen angesprochen.

Soweit einige Anmerkungen zum Kursinhalt.

Am 24.03.06 fand in der Pfarrkirche St. Nikolaus Ebermannstadt die Wort-Gottes-Feier mit bischöflicher Beauftragung statt.

In unserer Pfarrei hatten wir bisher einen Einsatz als Wortgottesdienstleiter, und zwar am Sonntag, 25.06.06. Außerdem wird die Kindermette heuer als Wortgottesdienst unter Leitung von Maria Hack gestaltet, da Pfr. Wolf zur Kindermette in Unterleiter ist. Darüber hinaus wird es bestimmt noch weitere Einsätze geben, da u. a. Pfr. Wolf durch den Pfarreienverbund mit zusätzlichen Aufgaben betraut ist.

Regina Kestler



Pretzfelder Erinnerungen: **Unsere Glocken**

Beim Sammeln der Aussagen von Zeitzeugen zu „Nazizeit, Kriegsjahre und danach“ zeigte sich bald, dass verschiedene Themen zu diesem Teil der Ortsgeschichte zu erfassen sind. Wenn auch das Glockenthema noch nicht ganz abgeschlossen ist, sollen ein paar Informationen dazu schon abgedruckt werden.

Auslöser waren ein Zeitungsartikel von 1989 und das unten abgebildete Foto von Helmut Fischer. Dazu kamen noch Informationen und Bilder aus dem Deutschen Glockenarchiv.



Im März 1940 gab es die „Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Erfassung von Nichteisenmetallen.“

Die Kirchen mussten „zur Sicherung der Metallreserve für eine Kriegsführung auf lange Sicht“ Bronzeglocken erfassen und der deutschen Rüstungsindustrie nutzbar machen.

Pretzfeld lieferte vier Glocken ab – eine Glocke von 1637 (s. Titelbild) und eine von 1649 (gegossen von Sebald Kopp in Forchheim). Dazu kamen zwei kleinere Glocken aus der Glockengießerei Lotter in Bamberg, die am 1. Mai 1939 geweiht wurden.



Gestiftet von Christian und Anna
Sponsel Pretzfeld Nr. 107

...Bamberg goss mich 1939



Dem Gedächtnis der gefallenen
HeldenGemeinde Pretzfeld
1914 – 1918.

Familie Lorenz Bieger Pretzfeld

.. Lotter Bamberg

Hans Richter aus Wannbach berichtet über die Ablieferung, dass die Glocken einfach vom Turm hinab geworfen wurden.

Leider hat das Deutsche Glockenarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg keine Unterlagen über die Glocken aus Wannbach und Hetzelsdorf (Kategorie A).

Die Glocken wurden nach „Wertigkeit“ begutachtet, wobei die Gruppe A als wenig bedeutend eingestuft und sehr schnell eingeschmolzen wurden, ohne vorher noch registriert worden zu sein. Die Einstufung D gab es für besonders wertvolle Glocken im kunst- und kulturhistorischen Sinn. Diese verblieben in den Türmen. Glocken mit B und C wurden zunächst nach Hamburg verbracht. Eine qualitative Unterscheidung von B und C ist allerdings nicht greifbar.

Es war ja kein besonders sorgfältiger Umgang mit den Glocken notwendig, dazu kam noch das Bombardement auf Hamburg. So wurden viele Glocken durch Haarrisse und Sprünge am Glockenmantel auch unbrauchbar.

19/60/193 B – die Registriernummer

Unsere zwei alten Glocken kamen nach Pretzfeld zurück.

Die Registriernummer ist an unserer ältesten Glocke noch sichtbar.

19 steht für Bayern.

60 bedeutet Landkreis Ebermannstadt

193 = Nummer aus der laufenden Abnahme

B weist auf die Einstufung der Wertigkeit hin.

Unsere 2. Glocke aus 1647 hat die Nr. 19/60/195 (wobei aus irgendeinem Grund die Nr. 194 nicht belegt ist).

.

Aus

„Die Glocke und ihre Bedeutung für Europa“

Welche Bedeutung die Glocke für Europa erlangte, zeigt ihre sehr unterschiedliche und äußerst vielfältige Verwendung – Kirchliche und weltliche Verwendung wie Bet-, Angelus-, Friedens-, Vaterunser-, Tauf-, Hochzeits-, Toten-, Kreuz-, Evangelien, Wandlungs-, Festtags-, Wetter-, Irr-, Pest-, Zins-, Rats-, Stadt-, Stadttor-, Uhren-, Richt-, Mord-, Revolutions- und andere Glocken – besonders in dieser Zeit: **Weihnachtsglocken.**

Zum Läuten für Gottesdienst und Gebet, aber auch zum Ordnen des städtischen Lebens bestimmt ließ sie, zur Kanone umgegossen und missbraucht, ihre todbringende Stimme auf den Schlachtfeldern „erklingen“.

Die Zeiten, in denen Glocken verstummen, gleich in welcher Region der Welt, gleich in welchem Jahrhundert, waren immer auch schlechte Zeiten für die Menschen.

Die Geschichte lehrt: schweigen die Glocken sind Leben, Freiheit, Toleranz und Menschlichkeit unmittelbar bedroht.

Als Ergänzung dazu:

Glocken begleiten unser Leben – ganz anders als die Armbanduhr.

Zur Mittelseite

In den letzten Pfarrbriefen gab es für die Mittelseite immer ein Gruppenbild. Diesmal – als Ergänzung zum Glocken-Artikel – gibt es eine Totalaufnahme vom Hamburger Glockenfriedhof; Man kann auch harmlos formulieren: Glockenlager. Denn, um den Wahnsinn der Nazizeit deutlich zu machen, kann das Foto nicht groß genug sein.

Hermann Bieger



Glockenfriedhof Hamburg,
Deutsches Glockenarchiv, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Mutter-Kind-Gruppe Pretzfeld

Das Jahr 2006 war für die Mutter-Kind-Gruppe ein sehr gutes und erfolgreiches Jahr. Wir veranstalteten wieder zweimal unseren Second-Hand-Basar mit gutem Gewinn für die Mutter-Kind-Gruppe, so dass wir weiterhin die Spiel- und Lernwelt für unsere Kinder verbessern und verschönern können. Beispielsweise errichteten wir mit großzügiger finanzieller Unterstützung der Wählergemeinschaft Pretzfeld-Alt-reuth auf dem Spielplatz Alt-reuth eine Nestschaukel. Hier sei nochmals ein herzliches Dankeschön an Alle gesagt! Ebenso bedanke ich mich

auch im Namen aller bei den fleißigen und zahlreichen Helfern der Second-Hand-Basare, ohne die diese Aktionen nicht stattfinden könnten!

Zur Zeit besteht die Mutter-Kind-Gruppe aus ca. 12 Müttern mit 13 Kindern, die die Mutter-Kind-Gruppe regelmäßig besuchen und mitgestalten. Außerdem stehen noch viele „Ehemalige“ bei Aktionen mit ihrer Unterstützung zur Seite, so dass man mit Recht sagen kann, dass unsere Mutter-Kind-Gruppe eine sehr aktive und lebhafte Gruppe ist.



Jeder Neuzugang ist herzlich willkommen, unsere Treffen sind unverbindlich und kostenlos. Wir treffen uns jeden

Dienstag von 9-11 Uhr im Pfarrheim Pretzfeld, um miteinander zu reden, mit den Kindern zu spielen und zu

singen und auch um Rat zu fragen, bei Themen, die doch sehr schnell und in großer Zahl mit dem Familienzuwachs auftreten. Denn wo lässt es sich besser austauschen, als bei Eltern, die vielleicht ebenfalls mit der ein oder anderen Frage konfrontiert waren oder es im Moment sind?

Auch ist mit der Mutter-Kind-Gruppe eine wunderbare Möglichkeit gegeben, als Neu-Pretzfelder (bzw. natürlich auch als Neubürger der Umgebung) sich in das Ge-

meindeleben einzufinden und Kontakt am neuen Lebensmittelpunkt zu knüpfen. Gerade wenn man nicht aus Pretzfeld oder der Umgebung stammt und sich hier neu niederlässt und auch vielleicht keine Familie vor Ort im Hintergrund hat, kann man sich mit und in der Mutter-Kind-Gruppe wohlfühlen und bekommt Anschluss an Familien mit ähnlichem Hintergrund bzw. einen aktiveren Einblick in das Gemeindeleben.

Neue Köpfe

Als neue Köpfe der Mutter-Kind-Gruppe fungieren seit September 2006 gerade zwei Neubürgerinnen, die nun die Ansprechpartner der Mutter-Kind-Gruppe sind. Nachdem nun auch das zweite Kind von Tanja Fröhlich mittlerweile den Kindergarten besucht, ebenso wie die jüngste Tochter von Maria Wild, werden nun Manuela Kraus und Nina Knöß die Aufgaben der bisherigen Leitung übernehmen. Im Namen aller Müt-

ter bedanken wir uns bei Fr. Fröhlich und Fr. Wild für ihr Engagement und hoffen, sie weiterhin bei unserem monatlichen Gruppenstammtisch wiederzutreffen, zu dem ja nicht nur die „aktiven“ Mütter kommen, sondern auch je nach Möglichkeit die „Ehemaligen“.

Auch dieses Jahr wurde in den Sommerferien, in denen wir mit unseren Treffen dienstags morgens pausieren,

ein Sommerprogramm erstellt, an dem auch die grösseren Geschwister teilnehmen können. So stand auf dem vielfältigen Programm beispielweise eine Bauernhofsbesichtigung mit einem anschließenden Picknick - bei dem Picknick spielte jedoch das Wetter nicht mit, eine Zoobesichtigung, ein Fahrradausflug uvm.

Heuer fanden wieder Bastelvormittage mit den Kindern und zusätzliche Bastelabende für die Mütter statt. Anlässlich des Martinsumzuges bastelten wir Laternen für und mit den Kindern, und auch für das Weihnachtsfest werden eifrig Bastelarbeiten vorbereitet. Ein



ausgiebiges Weihnacht- bzw. Nikolausfrühstück fand im Dezember statt, wobei es für jedes Kind eine kleine Nikolausüberraschung gab.

Alle Eltern, ob schon erfahren, frischgebacken oder werdend, sind nochmals herzlich eingeladen doch mal bei uns vorbeizuschauen!

Allen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit, viel Spaß mit den Kindern bei der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr 2007!

Manuela Kraus

Wir sind jetzt auch im Internet vertreten (auch wenn noch im Aufbau – am besten gleich Lesezeichen/Favoriten hinzu fügen):

www.st-kilian-pretzfeld.de

The screenshot shows a web browser window displaying the website for St. Kilian Pretzfeld. The browser's address bar shows the URL: http://www.st-kilian-pretzfeld.de/lob/dms/sites/bistum/pfarren/diocese/obermannstadt/st_kilian_pretzfeld. The website header includes the title "Pfarrei St. Kilian Pretzfeld" and the logo of the "Erzbistum Bamberg".

The main content area features a large heading: "Herzlich Willkommen auf der Internetseite unserer Pfarrgemeinde". Below this, a paragraph reads: "Das Internetangebot stellt Ihnen aktuelle Informationen über die Pfarrei als auch Hintergrundberichte über vergangene Aktivitäten der Gemeinde bereit. Hier erfahren Sie schnell und unkompliziert, wer für was in unserer Gemeinde zuständig ist." Below the text is a photograph of the church building, labeled "St. Kilian Pretzfeld".

On the left side, there is a navigation menu with the following items: "Home", "Aktuelles", "Gottesdienste", "Spirituelles", "Was ist wohn", "Gemeindeleben", "Kinderpaten", and "Kontakte". Below the menu is a small illustration of St. Kilian, labeled "Kilianbach - Heidenkuss".

On the right side, there are two sections: "Aktuelle Meldungen" with a list of events including "Einladung zum Adventsausflug des Kath. Frauenbundes", "Einladung zur nächsten Bibelwoche in Wannbach", "Verlegung der Messentertönen", and "Änderungszeit des Sonntagsgottesdienstes"; and "Neueste Artikel" with a date "16.11.2006" and a title "Pfarrbüro geschlossen. Das Pfarrbüro ist am Mittwoch, den 22. November 2006 geschlossen. Wir bitten dies zu beachten".

At the bottom of the page, there is a footer with the text: "Zum Grußwort unseres Pfarrers Marcus Wolf", "Folgende Orte gehören zu unserer Pfarrei: Pretzfeld, Alte Routh, Kolmreuth, Hagenbach, Lützelndorf, Poppendorf, Wannbach und Schweinthal (Gemeindefkarte)", and "St. Kilian Pretzfeld gehört zum Dekanat Ebermannstadt".

The browser's taskbar at the bottom shows the "Start" button and several open windows, including "Yarnen...NEU...", "Gesamte Objekte...", and "St. Kilian Pretzfeld...".

Ökumene

Die Sternsingeraktion 2006 konnte in St. Kilian Pretzfeld sowie von Seiten der Evangelischen Kirchengemeinde Wannbach wieder mit vollem Erfolg durchgeführt werden. Der ökumenische Aschermittwoch-Abendgottesdienst hatte das Thema „Masken“ und beendete die vorangegangene Faschingszeit themengerecht.



Aufgrund der Neuwahlen bei uns und auch in Wannbach und Hetzelsdorf war es in den Sommermonaten etwas ruhiger. Von unserer Pfarrei haben sich Regina Kestler, Maria Hack und ich bereit erklärt, im Ökumenesachausschuss tätig zu sein. Auch Gabriele Hutzler, die nicht mehr im Pfarrgemeinderat ist, wird uns weiterhin unterstützen.

Die ökumenische Bibelwoche vom 20. bis 24.11.06 umfasste das Thema „Apostelgeschichte“. Der Kinderbibeltag am Buß- und Betttag war mit über 90 Kindern sehr gut besucht. Hierzu von meiner Seite auch ein großes Dankeschön an alle Helfer!

Der Ökumenetag 2006 in Bamberg bot interessante Themen und wir konnten die eine oder andere Idee mit nach Hause nehmen.



Eine erste gemeinsame Sitzung des neuen Pfarrgemeinderates und der Kirchenvorstände von Wannbach und Hetzelsdorf fand am 29.11.06 in unserem Pfarrheim statt. Dort überlegten wir die weitere Zusammenarbeit und sprachen den Jubiläums-Gottesdienst an in Hetzelsdorf am 25. Januar 2007 mit unserem Erzbischof Ludwig Schick sowie den ökum. Aschermittwochs-Gottesdienst für 2007.

Ich denke, wir können doch einiges bewegen, und ich würde mich über Anregungen und Ideen Ihrerseits sehr freuen. Vielleicht hätten Sie ja auch Lust, im Ökumene-Sachausschuss selbst mitzuarbeiten.

Nach einer hoffentlich ruhigen Adventszeit wünsche ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest, ein erfolgreiches Neues Jahr 2007 und Gottes Segen!

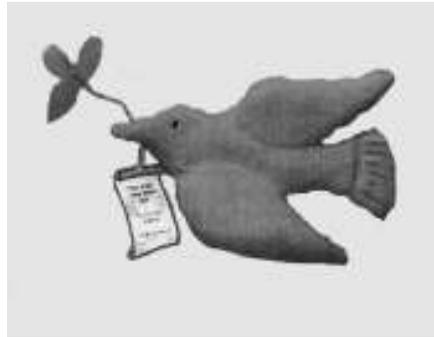
Marion Heinlein
Ökumenebeauftragte im PGR

Liebe Pretzfelder, liebe Gemeinde!

„Brasilien in die Nähe gerückt – gemeinsam Zukunft gestalten“
so lautete das Motto unserer Jubiläumsfeier.

20 Jahre Brasilieninitiative, 20 Jahre solidarische Arbeit, das war für uns ein Grund zu feiern. In den Vorüberlegungen zum Jubiläum kamen wir schnell zu dem Entschluss, dass dieser Geburtstag ein gebührender Anlass wäre, unsere Projektpartner aus Brasilien einzuladen. Denn schließlich verstehen wir unsere Arbeit als Partnerschaft. Und wir hier in Deutschland können die Projekte nur unterstützen, weil es vor Ort in Brasilien Menschen gibt, die engagierte, verantwortungsvolle Arbeit leisten!

Vom Entschluss, unsere Partner einzuladen, bis zu ihrem Aufenthalt hier, war es allerdings noch ein langer und nicht immer einfacher Weg.



Die Planungen begannen bereits im Januar - Termine wurden ausgemacht, Veranstaltungen festgelegt, Kosten geplant und dann konnten Zuschussanträge gestellt werden. Die Finanzierung unseres Vorhabens wurde unterstützt vom katholischen Fonds, vom Kirchlichen Entwicklungsdienst Bayern, vom Evangelischen Entwicklungsdienst und kleineren Gruppen.

Ein großes Vorhaben für so einen kleinen Verein, wie wir das sind! Oft waren wir am Zweifeln, ob uns alles gut gelingen würde oder ob wir uns nicht zuviel vorgenommen hatten.

Doch im Nachhinein kann man sagen, dass der Besuch unserer fünf brasilianischen Gäste ein weiterer Meilenstein für eine Brücke ist, die



wir zwischen Deutschland und Brasilien bauen. Der ganze Monat Oktober war voll mit verschiedensten Veranstaltungen, wie Ausstellungen, Schulbesuchen, Vorträgen.

Doch einen ganz besonderen Höhepunkt gab es für uns alle. Der Gottesdienst in Pretzfeld, der dank Pfarrer Wolf zweisprachig geführt wurde, blieb uns in allerbesten Erinnerung. Hier war wirklich etwas von Nähe zu spüren, Grenzen wurden verwischt. Und der Unterschied zwischen unserem gewohnten Erntedankfest und dem einfachen brasilianischen Altar war deutlich.

Auch die Gemeinschaft beim anschließenden Mittagessen war für uns ein großes Zeichen von Interesse, für das wir sehr dankbar sind.

Noch jetzt sind wir mit den Nachbereitungen, Abrechnungen und Berichten beschäftigt. Doch, obwohl es auch anstrengend war, gab es die vielen positiven Momente, die uns einfach bestätigt haben... Kinderaugen, die gestaunt haben, als Lua seine Capoeira vorführte ... Kinder die mit Feuereifer afrikanische Masken gebastelt haben (müssen noch bemalt werden) ... Kinder, die stolz auf ihr gestaltetes Mandala waren ... Kinder die voll Freude brasilianische Spiele machten ... aber auch Erwachsene, die mit Interesse den Vorträgen zuhörten, die sich über Sprachbarrieren hinweg mit den Gästen austauschten, die sich in Diskussionen mit einbrachten, die uns sehr unterstützten.

Für all das möchte ich heute Danke sagen!

Ich wünsche uns allen, dass wir diese Lichtblicke im Auge behalten und dass sie uns Kraft geben mögen immer weiter ***gemeinsam unsere Zukunft zu gestalten.***

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen ein frohes Weihnachtsfest.

Boas Festas!

Ihre Stefanie Bieger

Liebe Mitglieder und Freunde,

und wieder ist ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr zu Ende. Wir konnten uns über vieles freuen, so manches brachte uns zum herzhaften Lachen – leider fehlten auch die Stunden der Trauer nicht.



So haben wir mit unseren Mitgliedern einen Gottesdienst gefeiert, anschliessend zur Jahreshauptversammlung ein-geladen. Auch das Haxen-Essen, verbunden mit einer Nachtwanderung nach Ebermannstadt, kam gut an. Besonders viel Spaß hatten wir bei der Vorbereitung und der „Premiere“ unseres Faschingsballs. Es hat uns sehr gefreut zu sehen, wie viele Pretzfelder unserer Einladung gefolgt waren. So erinnern wir uns gerne an ein unvergessliches Erlebnis.

Von Schwester Sigrid ließen wir uns in Gößweinstein auf die Fastenzeit einstimmen.

Es folgte ein Besuch in die Kräuter- und Teefabrik in Vestenbergsgreuth. Doch wir reisten nicht nur in die Ferne, in unserer unmittelbaren Nähe haben wir das Heimatmuseum in Ebermannstadt besucht. Gerne ließen wir uns beim Ausflug nach Burgwindheim (Kapelle Heilig Blut) vom dortigen Frauenbund und den Damen vom Dritte-Welt-Laden mit Kaffee und vielen Köstlichkeiten verwöhnen.

Unsere Wellness-Wochenend-Aktion feierte dieses Jahr ein kleines Jubiläum. Bereits seit 5 Jahren büchsen wir vom Alltag aus. Dieses Mal erholten wir uns in Bad Birnbach. Wir konnten nach Lust und Laune in

die Therme, gönnten uns Massagen oder Schönheitsanwendungen und lachten und tanzten die halbe Nacht. So kehrten wir zufrieden, vielleicht etwas müde, nach Hause zurück. Fazit: Schön war's!

Wir haben vieles unternommen, Bastelabende, Karpfenessen, Vorträge, etc. Selbst die Vorbereitungen für das kommende Jahr, insbesondere den Fasching, laufen schon wieder. Diesmal etwas schleppend, denn leider müssen wir auf unser „Zugpferd“ verzichten.

Tief getroffen hat uns der Tod unseres Mitglieds Antonie Dennerlein. Sie konnte mit ihrer lustigen und fröhlichen Art alle mitreißen, so dass nie schlechte Stimmung aufkam. Sie wird uns sehr fehlen!

Zum Schluss möchten wir uns ganz herzlich bei allen unseren „Heinzelmännchen“ bedanken. Jede denkt mit, hilft mit, organisiert mit, gibt Ratschläge. Ohne Euere Unterstützung geht es nicht. Auch wir aus der Vorstandschaft machen alles in unserer Freizeit, so dass es schon mal vorkommt, dass etwas nicht ganz so läuft. Seht es uns also bitte nach!

Wir wünschen allen eine schöne Weihnachtszeit und viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr. Der Herr gebe uns allen den Blick für das Wesentliche, damit das Unwesentliche unsere Herzen nicht vergiftet.

Im Namen der Vorstandschaft Euere Elke Metzner



Im Schatten des Jacarandabaums



Das Sparkästchen zeigt Szenen aus dem Leben einer Familie auf der Insel Madagaskar.

Zusammenhalt und Zuneigung von Alt und Jung im Schutz der Familie.



Tag des geweihten Lebens am 04.02.2006



Mit dem Fest der „Darstellung des Herrn“ (2. Februar) ist seit 1997 der „Tag des geweihten Lebens“ verbunden. Im Mittelpunkt dieses Tages steht der Dank und das Gebet für die Frauen und Männer, die sich in besonderer Weise dem Herrn geweiht haben (Orden, apostolische Gemeinschaften, Säkular-Institute).

Am 4. Februar wurde dieser Tag mit einem festlichen Gottesdienst in der Basilika in Gößweinstein wieder erneut ins Bewusstsein gerückt.

In diesem Gottesdienst fand eine gegenseitige Vernetzung und Verstärkung der Gebetsinitiativen um geistliche Berufe der einzelnen Pfarreien im Dekanat Ebermannstadt mit verschiedenen Ordensgemeinschaften im Dekanat statt. Die Pfarrei Pretzfeld steht mit den Niederbronner Schwestern aus dem Haus Loreto Gößweinstein in Verbindung. Die Ordensfrauen hatten dazu eine große Kerze, die sog. Berufungskerze, selbst gestaltet und während des Gottesdienstes Vertretern der Pfarrei übergeben. Das bedeutet, dass die Gläubigen in der Pfarrei Pretzfeld und die Niederbronner Schwestern in Gößweinstein füreinander in ihren Anliegen und gemeinsam um geistliche Berufe beten.

Die Schwestern sind auch bereit, während des Jahres zu uns in unsere Pfarrei zu kommen.

Gebetsinitiative für Berufungen

-Päpstliches Werk für geistliche Berufe (PWB)-

Gebetsinitiative für Berufungen

Die Fruchtbarkeit einer Initiative für Berufungen hängt davon ab, ob sie zu einer Gebetsinitiative für Berufungen wird. Weil Er es ist, der junge Menschen in seine Nachfolge ruft, müssen wir Ihn auch darum bitten. Wie Maria bei der Hochzeit zu Kana wenden wir uns an Ihn und legen Ihm unsere Sorge um geistliche Berufe ans Herz: „Herr, sie haben keinen Wein mehr!“

Das Anliegen

Das Päpstliche Werk für geistliche Berufe (PWB) ist eine Gebetsgemeinschaft, die sich das persönliche und das gemeinschaftliche Gebet für die Erneuerung der Kirche durch geistliche Berufe und kirchliche Dienste zu Eigen gemacht hat.

Die Einladung

Es ist ein Herzensanliegen der Kirche, jungen Menschen und allen Interessierten zu helfen ihre ganz persönliche Berufung zu entdecken und Orientierung für einen Weg in die Zukunft zu geben.

In Pretzfeld beten wir jeden Samstag den Rosenkranz in diesem Anliegen.

Informationen über Berufe in der Kirche liegen am Schriftenstand auf.

Jubiläumsfahrt des PWB Bamberg nach Altötting zum Gottesdienst mit Papst Benedikt XVI



In der Nacht
am Bus-
bahnhof
Forch-heim

Das Päpstliche Werk für Geistliche Berufe (PWB) wurde bereits vor 80 Jahren gegründet. Damals hieß es noch „Frauenhilfswerk für Priesterberufe“. Seit 60 Jahren besteht diese Gebetsgemeinschaft, deren Anliegen es ist, das persönliche und das gemeinschaftliche Gebet für die Erneuerung der Kirche durch geistliche Berufe und kirchliche Dienste, zu pflegen.

Anlässlich dieses 60jährigen Jubiläums hat das Erzbistum Bamberg - Diözesanstelle Berufe der Kirche und Päpstl. Werk f. geistl. Berufe – alle Dekanatsförderer und die Gebetsgemeinschaft am 11. September 2006 zu einer Wallfahrt nach Altötting mit Teilnahme am Papstgottesdienst und zu einer Begegnung mit Papst Benedikt bei der abendlichen Vesper eingeladen. Dass der Papst ausgerechnet in diesem Jubiläumsjahr nach Bayern kam, war eine wunderbare Fügung.

So machten sich am 11. Sept. früh um halb drei fünf Pretzfelder auf den Weg und fuhren unter der Leitung der Diözesanstelle Berufe der Kirche und des PWB zusammen mit Mitgliedern, Förderern und Interessierten aus dem Bistum Bamberg mit dem Bus nach Altötting, wo sie bei strahlendem „Papstwetter“ mit rund 60.000 Pilgern die Eucharistie mit dem Heiligen Vater feierten.

Am Nachmittag kam es dann bei der Vesper in der Basilika St. Anna zur Begegnung mit dem Papst. Für die Wallfahrer der Gebetsgemeinschaft des PWB waren Plätze reserviert, und sie konnten zusammen mit den Seminaristen, Priestern und Ordensleuten die Vesper mitfeiern und Papst Benedikt direkt erleben, wie er mit seinem bescheidenen Auftritt alle begeisterte und die Herzen bewegte, besonders, als er am Schluss der Vesper seinen Bischofsring der Gottesmutter von Altötting schenkte. So konnten die Wallfahrer auch den Wert jener Worte erfahren, welche seinen Besuch als Leitmotiv begleitet haben:
„Wer glaubt, ist nie allein.“



Warten auf den Papst

Gerührt, dankbar und wohltuend angesprochen konnten wir Wallfahrer aus Pretzfeld nach einem bewegenden Tag Altötting wieder verlassen. Unser Dank gilt auch der Diözesanstelle für Berufe der Kirche und dem PWB, dass sie uns diese Fahrt ermöglicht haben, und wir wünschen uns, dass das Interesse für das PWB und für die Berufe der Kirche weiter wächst.

Bericht zur Pfarrwallfahrt vom 03. bis 10.09.2006 Stralsund-Rügen-Mecklenburg-Vorpommern

September 2006

Eine Reisegruppe von unseren Pfarreien Pretzfeld und Unterleinleiter machte sich am 03.09.2006 auf den Weg. Die Fahrt führte uns über Potsdam, hier machten wir einen Abstecher in den Schlosspark Sanssouci, nach Stralsund.

Wir wohnten in einem sehr guten Hotel. Von dort wurden Ausflugsfahrten nach Güstrow, Schwerin, Rügen, Rostock, Bad Doberan, und Hiddensee unternommen.

Die Führungen in den Domen, Münstern und Basiliken waren von hoher Qualität. Die Bauform mit den Backsteinen war für viele von uns ein unbekannter Baustil. Am Freitag ging es weiter über Lübeck nach Hamburg. Die Stadtrundfahrt brachte uns Hamburg näher. Der Besuch des „Michels“ und die Hafенrundfahrt waren das Programm am Samstag. Für einige war der Besuch von den Musicals „Dirty dancing“ bzw. „König der Löwen“ ein Höhepunkt der Fahrt. Am Sonntag ging es wieder zurück in der Heimat.

Heinrich Wolf



„Mit den Herzen sieht man besser“



war das Motto des 4. ökumenischen Kinderbibeltages. Fast 100 Kinder nahmen am Buß- und Betttag an dieser Veranstaltung teil.

Pünktlich um 9.00 Uhr war der große Saal des Pfarrheimes von 96 Kindern und deren Betreuerinnen gefüllt. Unter der musikalischen Begleitung von Theo Haas begann der Vor-mittag mit Liedern. „Ich sehe was – was du nicht siehst“, begann das Einstimmungsspiel für alle Kinder. Pfarrer Marcus Wolf, Bürgermeister Erhard Müller und Jugendliche veranschaulichten die Bartimäusgeschichte in einem Laienspiel. Anschließend teilte sich die Kindermenge in Gruppen auf. Diese waren im Pfarrheim und in der Grundschule untergebracht.

Am Anfang bastelten die Kinder Namensschilder in Herzform. Durch Spiele, die das Blindsein sensibilisieren sollten wie zum Beispiel durch Abtasten und Erraten von Gegenständen mit verbundenen Augen wurde die Bartimäusgeschichte vertieft. Bartimäus glaubte daran, dass Jesus ihn sehend machen konnte. Er ließ nicht locker, auch nicht als die Menschenmenge ihn zum Schweigen aufforderte. Laut rief er immer wieder: „Jesus hilf mir“. Jesus heilte den Blinden und sprach: „Geh, dein Glaube hat dir geholfen“. Bartimäus folgte ihm als Jünger.

Eine kurze Pause lockerte den Vormittag auf.

Gestärkt ging es in eine neue Gesprächsrunde. Es sollte die Antwort auf die Frage „was ist blind sein“ erarbeitet werden. Welche Hilfsmittel haben Blinde und wie kommen sie in der sehenden Welt zurecht? Anhand von Blindenschreibmaschinen, Zeitschriften wie „Stern“ und „Die Zeit“ in Blindenschrift,

Medikamentenschachteln mit Blindenschriftaufdruck und vieles mehr, wurde die Antwort erarbeitet.

Eine Geschichte, die die Freundschaft eines blinden Jungen und einem körperbehinderten Mädchen, das nur mühsam mit Krücken laufen konnte, beinhaltete, war der nächste Teil der Gruppenarbeit. Der Junge wünschte sich nichts sehnlicher als Rad fahren zu können und doch wusste er, dass dieser Wunsch nie in Erfüllung gehen könnte. Ein Onkel des Mädchens erahnte den heimlichen Wunsch. Am Weihnachtsabend



Pfarrheim - rappelvoll

überraschte der Mann die beiden Freunde mit einem besonderen Geschenk, nämlich mit zwei Fahrrädern, die durch eine Querstange zusammengekoppelt waren – ein Doppelfahrrad. Der blinde Junge konnte die Pedale treten, seine körperbehinderte Freundin konnte lenken. Er hatte gesunde Beine, und sie konnte sehen.

Genau wie in der Geschichte wurde jetzt ausprobiert, was es heißt, sich als Blinder auf Sehende verlassen zu können. Einem Kind wurden die Augen verbunden und ein sehendes Kind führte es durch den Raum. Es gehörte ein großes Vertrauen zu dieser Aktion. Der Nichtsehende musste sich auf seinen Partner verlassen können und der Führende musste die Verantwortung für den Blinden übernehmen.

Das Vertrauen war die Überleitung zu einem Zitat aus dem Buch „Der kleine Prinz“. Dieser traf auf seiner Reise zum Planeten Erde den kleinen Fuchs. Der Fuchs gab dem Prinzen sein Geheimnis mit auf dem Weg:

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für Augen unsichtbar!“

Durch ein Spiel mit den persönlichen Kuschtieren der Kinder wurde diese Aussage verstärkt. Zum Abschluss bastelte jedes Kind eine Herzbrille, so dass sie mit den Herzen sehen konnten. Zurück im Pfarrheim klang der Tag mit Liedern, Essen und Trinken aus.

Viele fleißige Hände waren für das Gelingen dieses Tages notwendig. Besonders erwähnen möchten wir dabei Herrn Jürgen Resch aus Thuisbrunn, der uns mit seinen Informationen zum Thema Blindsein und der Bereitstellung von Blindenschreibmaschine, Büchern und Zeitungen in Blindenschrift, Blindenuhr usw. unterstützte.

Ich wünsche allen Lesern, dass sie nicht nur mit den Augen ihre Umwelt wahrnehmen, sondern dass sie diese auch mit ihren Herzen sehen.

Hannelore Sickmann

Aus dem Pfarrgemeinderat

Im März wurde der neue Pfarrgemeinderat gewählt. Von den neun Mitgliedern gehörten fünf bereits dem alten Gremium an. So war gewährleistet, dass das bisherige Wissen und die aufgebauten Strukturen weitergegeben wurden.

In der ersten Sitzung wurden noch drei weitere Mitglieder hinzu gewählt. Nun waren „die Neuen“ eindeutig in der Mehrzahl. Alle traten mit Schwung ihr Amt an.

Zu den gewählten Mitgliedern kamen als amtliche Vertreter Pfarrer Marcus Wolf und von der Kirchenverwaltung Michael Reznik sowie Michael Grodd als Vertreter der Jugend dazu.

Jetzt waren wir mit 15 Mitgliedern, neun Männern und fünf Frauen, komplett.

In der konstituierenden Sitzung wurde die Vorstandschaft gewählt. Auch hier fand ein Wechsel statt. Heinrich Wolf war es aus rechtlichen Gründen nicht mehr möglich, nach insgesamt zwölf Jahren, nochmals für den Vorsitz zu kandidieren. Er beendete mit dieser Sitzungsperiode seine Arbeit im Pfarrgemeinderat. Von ihm wurde die neue Vorsitzende sehr ausführlich in ihre neue Aufgabe eingeführt. Dafür und für die geleistete Arbeit herzlichen Dank!

Anfang Mai wurde im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes der alte Pfarrgemeinderat verabschiedet und der neue der Gemeinde vorgestellt.

In weiteren Sitzungen wurden Sachausschüsse gebildet und im großen Festausschuss das Pfarrfest vorbereitet. Einen Teil aus dem Erlös dieses Festes haben wir bereits wieder ausgegeben und damit die Schränke der Küche im Pfarrheim mit den längst benötigten Töpfen, Schüsseln und Pfannen bestückt.

Am 28. Juni verstarb plötzlich und unerwartet unser Mitglied Antonie Dennerlein. Sie hatte sich vor allem in der Seniorenarbeit engagiert sowie das Priestergrab mitgepflegt. Wir werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Im Rahmen der Dekanatswallfahrt im Juli in Moggast wurden die offiziellen Urkunden für die Seelsorgebereiche an die Vertreter des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung übergeben.

Im August übernahm Weihbischof Dr. Richard Kasyna wieder die Urlaubsvertretung für Pfarrer Wolf. Eine kleine Delegation des Pfarrgemeinderates begrüßte ihn nach dem ersten Gottesdienst.



In einer zwanglosen Runde trafen sich Gemeindemitglieder mit ihm auf den Pretzfelder Kellern. Am Ende seines Dienstes wurde Richard, wie er von vielen Pretzfeldern liebevoll genannt wird, mit einem kleinen Dankeschön von der stellvertretenden Vorsitzenden Maria Hack verabschiedet.

Im September rückte Erhard Seiller als neues Mitglied nach und konnte gleich die Pfarrversammlung für November mitplanen.

Vier fröhliche Kinder gab es bei der Preisverleihung im Rahmen des Luftballonwettbewerbs im Oktober. Der Wind hatte ihre Ballons mitgenommen und sie in Richtung Oberpfalz und Fichtelgebirge geweht.



Der November war ein ereignisreicher Monat. Neben einer obligatorischen Sitzung standen auch die Pfarrversammlung, die Kirchenverwaltungswahlen, eine Sitzung des Seelsorgebereiches und ein Treffen des Ökumenrates an - viele neue Gesichter, viele Gespräche, viele neue Ideen.

Diesem Pfarrbrief liegt erstmals ein Faltblatt mit allen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates bei. Hier können Sie sehen, welche Schwerpunkte sich die einzelnen Mitglieder ausgesucht haben. Wenn Sie Wünsche und Anregungen haben, tragen sie uns diese vor. Besuchen Sie doch einfach einmal eine unserer Sitzungen oder besuchen Sie uns auf der Homepage.

Allen Mitstreitern ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit, für die sichtbaren und unsichtbaren Aktivitäten und für die Geduld in so manchen Sitzungen.

Allen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückseliges neues Jahr.

Elisabeth Gröbel
Vorsitzende

Aus der Ministrantenarbeit

Am Sonntag, 24.09.06 wurden acht neue Minis in unsere Gemeinschaft aufgenommen:

Julia Deinzer, Adrian Geiger, Anna Hack, David Mader, Kristina Och, Camilla Sponsel, Christina Stein, Katharina Zöbelein. Wir freuen uns sehr, dass sie sich zu diesem Dienst bereit erklärt haben und wünschen Ihnen dabei viel Freude.

Gleichzeitig mussten wir sechs „Altgediente“ verabschieden:

Maria Brütting, Peter Brütting, Miriam Och, Johannes Stemper, Johannes Stingl, Thomas Wolf.

Wir danken ihnen herzlich für die Jahre, in denen sie ihren Dienst stets zuverlässig ausgeübt haben und wünschen ihnen für ihre Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Damit haben wir in unserer Pfarrei zur Zeit 37 aktive Ministranten.



Internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom vom 30. Juli bis 05. August 2006



Am 30. Juli starteten 12 Busse mit insgesamt über 600 Ministranten aus der Erzdiözese Bamberg.

Pfr. Marcus Wolf hatte zusammen mit Pfarrer Werner Kraus aus Zirndorf und dem Ministrantenreferenten Thomas Dittner die Verantwortung für den Bus 10, in dem die Ministranten aus Ebermannstadt, Moggast, Pretzfeld, Unterleinleiter und Zirndorf unterwegs waren.

Aus unserer Pfarrei Pretzfeld hatten sich 10 Ministranten auf den Weg nach Rom gemacht: Nadine Cipura, Andreas Hack, Kerstin Kühnl, Viktoria Kunze, Franziska und Sebastian Metzner, Katja Priebusch, Isabell Ruhmann, Maria Stein und Sebastian Wilhelm. Sie wurden von Maria Hack als „Pfarrei-verantwortliche“ betreut.

Die Wallfahrt begann mit einem gemeinsamen Gottesdienst in Oberasbach am späten Sonntagnachmittag, den der Diözesan-Jugendseelsorger Detlef Pötzl leitete.

Dann hatten wir eine ca. 16 Stunden dauernde Busfahrt vor uns!

Am späten Montagvormittag erreichten wir die Ewige Stadt. Die Freude war groß, als wir sahen, dass unser Hotel nur 15 Minuten Fußweg vom

Petersdom entfernt lag. (Einige Minis konnten die Kuppel des Petersdomes von ihrem Zimmer aus sehen!)

Jeden Morgen begannen wir um 7.15 Uhr mit einem kurzen Morgenlob, frühstückten um 7.30 Uhr und machten uns dann auf den Weg, Rom zu erkunden und Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Unser zeitiges Aufstehen (wenn auch nicht immer leicht!) ersparte uns oft eine lange



Warteschlange und so durften wir viele Sehenswürdigkeiten Roms live erleben: den Petersdom und seine Kuppel, die Papstgräber, die Vatikanischen Museen und die Sixtinische Kapelle, die wichtigsten und schönsten Kirchen, das Antike Rom mit Kolosseum, Forum Romanum, etc., das Pantheon, die Spanische Treppe, den Trevi-Brunnen und einiges mehr, aber auch verträumte Stadtviertel wie Trastevere waren einen Besuch wert.

Zusammen mit den Ebermannstädtern besuchten wir den Salesianer-Pater Norbert Hofmann, gebürtig aus Ebermannstadt, der im Vatikan (Ökumene) arbeitet und uns den Vatikanstaat und die Aufgaben erklärte.

Zusammen mit unserem Erzbischof Dr. Ludwig Schick feierten wir Gottesdienst in St. Paul vor den Mauern und in der Lateranbasilika.

Die großen Höhepunkte der Wallfahrt waren zum einen der gemeinsame Gottesdienst aller 40.000 Ministranten am Dienstagabend am Petersplatz

sowie die Papstaudienz am Mittwochvormittag, bei der uns Plätze direkt neben dem Baldachin Plätze zugeteilt wurden.

Damit hatten Andreas Hack, Sebastian Metzner und Sebastian Wilhelm das große Glück, Papst Benedikt XVI. die Hand zu geben. Aus zweiter Reihe schaffte das auch noch Maria Stein. Aber auch wir anderen waren begeistert von dieser unmittelbaren Nähe des Heiligen Vaters. Zu verdanken hatten wir diese Plätze dem Wallfahrtsleiter und Ministrantenreferenten Thomas Dittner.

Zusammengefasst war diese Wallfahrt ein tolles Erlebnis!

Andreas Hack für die Oberministranten

Kirchenchor 2006

Singen zur Ehre Gottes und zum Wohlgefallen der Menschen ist eine Einstellungssache. Ich hoffe, dass wir dies auch 2006 wieder einigermaßen hinbekommen haben. 23 Chormitglieder (darunter vier aus dem „evangelischen Lager“) ertragen mich als Chorleiter, einige davon schon bald 50 Jahre.

Dankbar sind wir für die musikalische Unterstützung durch Theo Lutz (Geige) bei verschiedenen kirchlichen und kulturellen Anlässen. Daneben gibt es aber auch noch ein paar andere Leute in unserer Kirchengemeinde, die uns und unserer Chorarbeit nahe stehen und uns auch ab und zu finanziell „unter die Arme greifen“; denen fühlen wir uns besonders dankbar verbunden.

Zu unserer Arbeit:

Das Jahr 2006 begann für uns zünftig mit einem Abendständchen am 14. Januar für unser aktives Chormitglied Jutta Ochs, zu deren „rundem“ Geburtstag. Danach stand am 2. Februar die Mitgestaltung des Festes Darstellung des Herrn („Maria Lichtmess“) im Programm.



Weil in dieser Zeit alle Welt mehr oder weniger den Faschingsfreuden frönt, ließen wir uns am 8. Februar zu einem feucht-fröhlichen Chor-Essen „hinreißen“. Lohn für eine intensive Trainingsphase zuvor.

Die nachfolgenden Chorproben galten schon wieder dem Einsatz von Chor und Männerschola zwischen Palmsonntag und der österlichen Auferstehungsfeier. Für eines der nächsten großen Kirchenfeste trauten wir uns an die „Missa brevis in C“ von Mozart heran. Für Sänger und Chorleiter (alles ausschließlich Laien) wahrlich eine schweißtreibende Angelegenheit. Mit „ein wenig Mozart“ brachten wir am Abend des 11. Mai im Rahmen einer „musikalischen Marienfeier“ der Mutter der Christen ein Ständchen dar.

Theo Lutz (Geige) war mit von der Partie und sorgte für etwas Abwechslung und sorgte für etwas Abwechslung im instrumentalen Zusammenspiel mit der Orgel. Im Anschluss daran waren die Besucher zu einem zwanglosen Mai-Singen mit dem Chor eingeladen. Beim



gemeinsamen Singen und Erzählen von „Früher“ herrschte zwei Stunden lang gelöste Stimmung im Pfarrheim. Bis zur Sommerpause (Kirschenfest, Kirschenerte und Urlaubssaison diktiert hier den Zeitplan) wurde die Zeit weiter

intensiv zum aufführungsreifen Einüben der Mozart-Messe genutzt. Kyrie, Sanctus und Agnus Dei, konnten daraus u. a. am Kirchweihfest (1. Okt.) mit Orgel- und Geige-Begleitung aufgeführt werden.

Einen weiteren guten Eindruck hinterließ unser Chor, denke ich, mit instrumentaler Unterstützung durch Theo Lutz (Geige) und Miriam Och (Querflöte) beim ökumenischen Gottesdienst der Kreis-Frauen-Union zu Kathrein am 24.11.06.

Die restlichen Wochen im Jahr gelten natürlich in erster Linie der Vorbereitung auf das kommende Weihnachtsfest, bei dem wir die Christmette am Hl. Abend mitgestalten möchten.

Anfügen möchte ich noch, dass wir uns bei der Kaffee- und Kuchenausgabe im Pfarrfest beteiligt haben und unseren Anteil am Putzplan im Pfarrheim leisten. Für allen Einsatz möchte ich mich bei allen Chorleuten herzlich bedanken und hoffe, dass alle auch im kommenden Jahr gut bei Stimme und vor allem bei guter Stimmung bleiben, damit wir auch weiterhin an einer lebendigen Pfarrgemeinde mitarbeiten können.

Euer Theo Haas

Aktivitäten aus dem Familienausschuss diesmal in Stichpunkten

- Gestaltung der Kinder-Wortgottesdienste im Pfarrheim
- Vorbereitung der Gößweinstein-Wallfahrt am 21. Mai
- Mitgestaltung eines Familiengottesdienstes am 09. Juli zum Patronatsfest „Kilian“
- Gestaltung einer Schüler-Betstunde an der Ewigen Anbetung am 02. Dezember
- Planen und Zubereiten des Familienessens am 03. Dezember
- Gestaltung der Kindermette als Wortgottesdienst mit Krippenspiel am 24. Dezember
- Mithilfe beim Putzen des Pfarrheims

Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Jahr 2007.

Maria Hack (Vorsitzende Familienausschuss)

Mitglieder: Batz Petra, Cipura Moni, Güttler Edeltraud, Hofmann Cordula, Hofmann Ute, Hutzler Gabi, Schmitt Alexandra, Stein Rosi, Stemper Rosi, Stingl Anneliese, Wild Maria, Wilhelm Uschi



Aus der Fotochronik Gößweinstein und Marienweiher



Ortsschlüsselstatistik**Stichtag: 06.12.2005**

Ortsteil	Hauptwohnung		Nebenwohnung	
	RK	Nicht-RK Fam-Angeh.	RK	Nicht-RK Fam-Angeh.

Altreuth	335	67	9	
Hagenbach	46	35	2	
Hardt	4			
Kolmreuth	1			
Lützelsdorf	16	5		
Poppendorf	14	10		
Pretzfeld	574	68	33	1
Schweinthal	17	12		
Urspring	12		1	
Wannbach	105	57	1	
Gesamt	1.124	254	46	1

Ortsschlüsselstatistik**Stichtag: 24.11.2006**

Altreuth	338	68	11	
Hagenbach	46	35	2	
Hardt	4			
Kolmreuth	1			
Lützelsdorf	16	4		
Poppendorf	14	8		
Pretzfeld	573	74	32	
Schweinthal	19	11		
Urspring	12		1	
Wannbach	105	55	1	
Gesamt	1128	255	47	0

Statistik

16	Taufen
13	Beerdigungen
10	Kommunionkinder
35	Firmlinge
01	Hochzeit
0	Kirchenaustritte
0	Kircheneintritte

Spenden 2006

Adveniat 2005	2.673,05 €
Weihnachtsopfer der Kinder 2005	375,66 €
Sternsinger	
Pretzfeld, Wannbach, Hetzelsdorf	4.576,88 €
Caritas-Frühjahrskollekte Kirche	453,30 €
Caritas Haussammlung	1.738,00 €
Misereor	1.364,06 €
Fastenopfer der Kinder	218,37 €
Renovabis	802,16 €
Caritas Herbstkollekte Kirche	213,59 €
Caritas Haussammlung	1.679,00 €
Weltmission	716,00 €
Kindergarten Frühjahr	163,80 €
Kindergarten Herbst	298,35 €

Kirchenzählung

12. März 2006	236 Personen
12. Nov. 2006	213 Personen

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Margareta Kern

Willi Distler

Johann Lorber

Rainer Lamm

Ilse Dennerlein

Nikolaus Haas

Kilian Herold

Wenzeslaus Amon

Anna Felkel

Antonie Dennerlein

Barbara Heßel

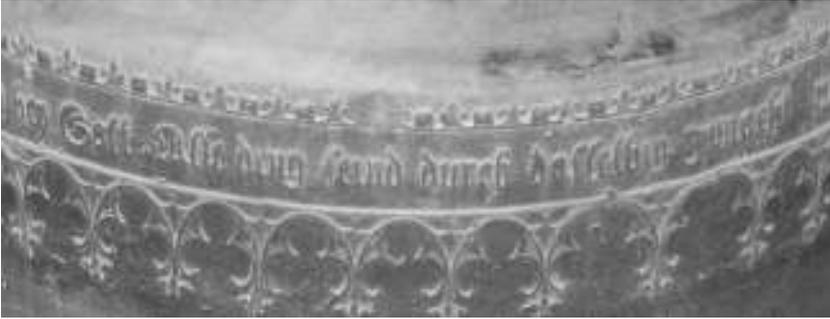
Anna Friedl

Josef Dötzer

Betty Schmid



**Schulterinschrift:
(Joh 1,1-3)**



+ Im anfang war das wort und das wort war bey Gott und Gott war das wort. Dasselbig war im anfang bey Gott. Alle ding seind durch dasselbig gemacht und ohn dasselbig ist nichts gemacht +

Als die Glocken zurückkamen (wann?), erhielten einige Schüler den Auftrag, den Text auf den Glocken abzuschreiben. Und für die war das eine tolle Sache, auf dem Lastwagen mit den Glocken herumzuklettern.